

HOFFNUNG IST DIE TREIBENDE KRAFT



(bigi) Im Garten der Künstlerin Heidrun Pielen gibt es etwas Neues zu sehen. Eine Ruine ist entstanden, um auch ausgedienten Dingen eine Würde zu geben. Dazu wurden 100-jährige Steine verwendet. Der Anlass dafür: Ihre Mutter wäre jetzt 100 Jahre alt geworden, sie verstarb leider im Alter von 59 Jahren.

„Ich finde es immer schade, wenn Häuser abgerissen werden. Kein Mensch guckt mehr, was da für ein wunderschöner Ziegel war und was das zu bedeuten hat. Alles wird geschreddert und für Autobahnen verwendet“, bedauert Heidrun Pielen. Heidrun Pielen konnte diese altehrwürdigen Steine erwerben. Kerzen stehen an der Mauer. „Sie stehen für die Traurigkeit über die Zerrissenheit der Zeit“, sagt sie. „Ich zünde dafür Kerzen an, damit das aufhört und wieder Hoffnung besteht.“ Sie fand ein altes Fenster, das ebenfalls mit eingebaut wurde. Die Ruine soll zeigen, es kann wieder weitergehen, Hoffnung ist da.

Die Ruine spiegelt auch die Gesellschaft. Heidrun Pielen fordert auf, die Alten nicht zu vergessen. Die Ruine steht auch für einen Neubeginn. Ebenso schuf sie ein „Bügelshaf“, eine Skulptur, die ausdrückt, dass alles glattgebügelt wird. „Das Schaf steht dabei mit einem Augenzwinkern mit Blick auf die Politik“, schmunzelt sie. Zur Ruine gehört auch die Skulptur „Gaukler“. „Politisch gesehen wird den Menschen etwas vorgegaukelt, er lässt seine Kugeln bereits fallen“, beschreibt die Künstlerin, die ihr Alter nicht verraten möchte. Etwas abseits steht noch der „Aufstand der Mistgabeln“. Sie mache sich Sorgen, wie es politisch weitergeht. Man müsse auch die Gesellschaft neu aufbauen, ohne alles zu zerstören. Altes dürfe nicht weg sein. Die Kunstwerke in dem Skulpturengarten bieten Interpretationsmöglichkeiten. Es sei mit einem Augenzwinkern zu betrachten, auch wenn die Werke durchaus ernsthafte Hintergründe haben. „Für mich zählt die Vorstellung der Werke und die Unterhaltung mit dem Betrachter. Aus

den Gesprächen kann ich meine Inspiration für weitere Werke ziehen“, so Pielen. Der Austausch mit dem Betrachter stehe für sie an erster Stelle. „Kunst muss aus dem Herzen kommen, das muss im Vordergrund stehen“, sagt sie. Der Verkauf dürfe nicht das erste Anliegen für Kunst sein.

Die „Zutaten“ für ihre Werke im Skulpturengarten findet Heidrun Pielen auf Schrottplätzen. Jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr können die Werke im Garten, Schier 1 in 41366 Schwalmtal, besucht werden. Ebenso ist das Atelier geöffnet, wo sie mit Ton arbeitet und würdige Werke dann in Bronze gießen lässt.

Foto: Birgit Sroka

